

(Fortsetzung von Seite 4)

Eine ernst zu nehmende Forderung der Praxis an uns ist die noch schnellere und zielgerichtete Leitungsinformation über Forschungsergebnisse an unsere Partner.

Gewiß gehören echter Neuheitswert zu solchen abgehobenen Informationen an unsere Partei- und Staatsführung und auch Mut, Vorschläge zur praktischen Veränderung zu unterbreiten, was Gewohnheit oder Kurzsichtigkeit vielleicht sogar als „Bewährtes“ ansehen. Andeutungen über Hemmnisse hinter vorgehaltener Hand sind zwar leichter gemacht, dafür aber kaum praxiswirksam.

Gerade auf der Basis unserer Entwicklungslinien müssen mehr als bisher solche Leitungshinweise erarbeitet und in verschiedenen Etappen der Arbeit zielstrebig abgehoben werden. Diese Aufgabe steht vor allen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, vor allen Wissenschaftsbereichen, vor allen Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern. Bei allen Überlegungen zur Erhöhung der Praxiswirksamkeit darf allerdings keinen Augenblick vergessen werden, daß letztendlich die Hauptform unserer Praxiswirksamkeit der Präzise der Aus- und Weiterbildung ist. Die entsprechenden Hinweise des Genossen Honecker gelten selbstverständlich auch für die Ausbildung von Gesellschaftswissenschaftlern an der TU Dresden und für die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung der Ingenieure und Naturwissenschaftler.

Wir stehen gerade im Zusammenhang mit dem Ausbau des wissenschaftlich-produktiven Studiums und mit der Neugestaltung des Studienprozesses für Ingenieure und Ökonomen (und andere Fachrichtungen folgen ja bereits) immer wieder vor der Frage, ob die Forschungsergebnisse bereits in erforderlichem Maße über Lehrveranstaltungen (einschließlich fakultativer und wahlobligatorischer) in den Ausbildungsprozeß einfließen.

Darüber hinaus ist zu überlegen, wie sich die Gesellschaftswissenschaftler gezielter in Weiterbildungsmaßnahmen einreihen und profilieren sollen. Hier steht gewärtig noch zueinander im Angebot der technik- und gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen.

In Lehre und Forschung bemühen wir uns erfolgreich um die verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit. Soll die Weiterbildung hier eine Enklave bilden? Mehr denn je kommt es für die Gesellschaftswissenschaftler - zumal unter den heutigen Bedingungen des Kampfes für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt - darauf an, sich als Kämpfer an der Ideologischen Prämisse zu bewähren, zur Offensive der Ideen des Friedens und des Sozialismus beizutragen und dazu das theoretische Niveau ihrer Arbeiten weiter zu erhöhen. Jeder einzelne Gesellschaftswissenschaftler hat diesem Anspruch zu genügen und seinen unverzichtbaren Beitrag zu leisten, um die politisch-ideologische Arbeit der Partei konkret zu unterstützen.

Umfassende Anstrengungen sind zur zahlenmäßigen Erweiterung des graduierbaren wissenschaftlichen Nachwuchses erforderlich. Wir denken dabei vor allem an einen höheren Grad planmäßigen qualifizierten Abschlusses und an mehr Aspiranten. Diese Aufgabe stellt sich noch schärfer, da wir promovierende Kader auch für andere wissenschaftliche Einrichtungen sowie für die Praxis zur Verfügung zu stellen haben.

Jeder Hochschullehrer hat sich umfassend zu bemühen, den wissenschaftlichen Nachwuchs planmäßig und mit hoher Qualität zu entwickeln. Diese Aufgabe ist gleichbedeutend mit einer Erweiterung unseres Forschungspotentials - speziell für Beiträge zur Entwicklung und Nutzung der Schlüsseltechnologien.

Unsere Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs bestimmt in entscheidendem Maße die Qualität, die Leistungsfähigkeit und das fachliche Niveau unserer Forschung. Seine Betreuung, die Erziehung seiner, die hier geleistet wird, ist der entscheidende Hebel, um das qualitative Niveau und die Effektivität der Forschung zu erhöhen. Die gewaltige Bedeutung dieser Seite der Tätigkeit wird jedoch erst dann voll erfassbar, wenn der wissenschaftliche Nachwuchs intensiv im studentischen Ausbildungsprozeß wirkt. Ein qualitativ höheres Niveau, die Beherrschung effektiver Methoden der Forschung werden auf diesem Wege multipliziert.

Konsequenz muß der Standpunkt durchgesetzt werden, daß die Kreativität, die Ausstrahlungskraft und die erzieherische Wirksamkeit eines Hochschullehrers vorrangig danach zu beurteilen sind, wie es ihm gelingt, ständig einen Kreis von Nachwuchswissenschaftlern an sich zu ziehen und planmäßig zum Abschluß der notwendigen Graduationsarbeiten zu führen. Die bisherigen Erfahrungen weisen auf die große Bedeutung einer systematischen Bestenförderung (und die Herausbildung von „Meisterschülern“) gerade während des Studiums für die Gewinnung und Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses hin. Die Ausarbeitung „individueller Studienpläne“ muß dabei noch wesentlich besser erfolgen. Gleichzeitig gilt es, die Verbindung mit der Praxis zielstrebig und konsequenter für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu nutzen.



Doz. Dr. Hartwig gratuliert seinem Schützling, Fr. Dr. D. Kieu Hoa.

Im März dieses Jahres trat nach erfolgreicher Verteidigung des akademischen Grades Dr. rer. nat. an der Technischen Universität Dresden Präulein Dr. Duong Kieu Hoa ihre Heimreise in die SRV an.

18 Monate nach Beendigung ihres Mathematikstudiums, wenige Tage nach ihrem 26. Geburtstag, erhielt die junge Vietnamerin den Doktorhut für eine Dissertationsschrift auf dem Gebiet Computergeometrie.

Glückwunsch, Fräulein Hoa, zum Doktorhut!

Ein Blick auf ihren Entwicklungsweg zeigt, dies ist ein Ergebnis langfristiger, engagierter Tätigkeit und selbstbewußter Persönlichkeitsentwicklung. Fräulein Hoa wurde 1962 in Bac ninh (SRV) geboren, besuchte von 1969 bis 1976 die Grundschule in Bac ninh und danach bis 1979 die Spezialschule für Mathematik in der Hanoi-Universität, die sie mit dem Abitur abschloß. In Hanoi und am Herderinstitut lernte sie die deutsche Sprache und studierte von 1981 bis 1986 an der Sektion Mathematik unserer Universität. Seit ihrem 2. Studienjahr nahm sie neben den Studienverpflichtungen im Rahmen der Bestenförderung an der Entwicklung des 3D-Modellierers GEKO teil. Unter den damaligen rechen-technischen Bedingungen war das für sie mit hohen Belastungen verbunden. Nach dem Studium erhielt Fr. Hoa die Möglichkeit für ein einjähriges Praktikum, wo sie ihre Arbeiten an 32-bit-Rechnertechnik fortsetzen konnte. Auf theoretischem Gebiet war sie durch ihre langfr-

stige Erfahrung praktischer Art (ca. 2000 Terminalstunden) so weit gelangt, daß eine halbjährige Aspirantur zur Fertigstellung und Verteidigung ihrer Dissertation ausreichte.

Die ehemalige Studentin Hoa ist auch an der TUD durch ihr aktives und energisches Auftreten im und für den ISK bekannt. Vielen ist sie noch in Erinnerung als Sängerin und Tänzerin zahlreicher Solidaritätsveranstaltungen, sowie als würdige Vertreterin vietnamesischer Kultur.

Es ist uns allen klar, daß Leistungswille und -fähigkeit auch der Förderung bedürfen. Oft genug kann spezielle Förderung nicht realisiert werden. Für Hoa war es aber möglich. In diesem Sinn möchten sich die Hochschullehrer der Sektion Mathematik persönlich bei den verantwortlichen vietnamesischen Genossen bedanken und wünschen Dr. rer. nat. Duong Kieu Hoa viel Erfolg in ihrer Heimat.

Doz. Dr. sc. nat. A. Hartwig

Aus der Arbeit der KDT-Organisation an unserer Universität:

Welchen Beitrag leisten wir zum innerstädtischen Bauen?

Die gezielte Unterstützung des Bauwesens im Territorium ist eine permanente Aufgabe der Bausektionen der TU Dresden. Seit 1982 wurden diese wissenschaftlichen Kapazitäten verstärkt auf die Lösung komplex-interdisziplinärer Aufgaben ausgerichtet. Ein grundlegend neuer Anspruch entstand mit der gezielten Hinwendung zum Bauen im innerstädtischen Bereich. Damit ergab sich ein breites Betätigungsfeld für Wissenschaftler und Studenten zur Überführung neuer Erkenntnisse in der komplexen Standortvorbereitung und rechnergestützten Projektierung in die Baupraxis.

In enger Abstimmung mit den territorialen Organen wurden an der Sektion Architektur vielfältige Variantenuntersuchungen für die Bebauung des Standort-Prager Straße Nord ausgeführt. Zur Erarbeitung der Projektunterlagen wurde unter Leitung von Prof. Guder eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe formiert.

Ausgehend von dem Fakt, daß der Projektierungsaufwand im innerstädtischen Bereich auf das 5fache anwächst und fast die Hälfte dieses Aufwandes auf die Bereitstellung von Zeichnungen (Projektunterlagen) entfällt, wurde eine ergebnisorientierte rechnergestützte Lösungsmethode erarbeitet. Das Prinzip bestand darin, das notwendige Elementesortiment

der WBS 70 (12,00 m) als Ansicht- und Grundrissdarstellung selbständig ansprechbar in grafischen Datenbanken abzulegen. Dazu gehörten die Außen-, Innen- und Trennwandelemente ebenso wie die Decken, Erker, Treppen, Loggia-, Bad- und Turmkonstruktionen. Zur effektiven Erarbeitung wurden häufig auftretende Zuordnungen der Elemente untereinander zu MAKROS (bezogen auf die Systemachsen) zusammengefaßt. Auf dieser Grundlage sowie modifizierter Zuordnungen wurden Grundrisspläne und Fassaden in verschiedenen Maßstäben als Projektunterlagen im Original geschaffen.

Nach der Erprobungsphase im Zeitraum der Erarbeitung der GE ist für dieses Jahr das Erstellen der Ausführungsunterlagen für das Bebauungsquartier B (Teil Plattenbau) vorgesehen. Die bisher nachgewiesenen ökonomischen Effekte zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Einsparung von Projektierungskapazitäten sind Voraussetzung für die breitere Anwendung dieser Methoden im Bauwesen des Bezirkes Dresden.

Zu den Ausführungsunterlagen des Teiles Plattenbau für die Gebäude des Quartiers B, die rechnergestützt projektiert werden, gehören Wandmontagepläne/Deckenmontagepläne für die Montage, Geschoßpläne zur Realisierung des TGA-Projektes sowie Fassadenan-

sichten zur Festlegung gestalterischer Aspekte und Voraussetzungen für baumechanische Analysen.

Mit der Erarbeitung der GE wurden wesentliche Erfahrungen für die komplexe Nutzung der vorhandenen Dateien zur Bereitstellung der Ausführungsunterlagen abgeleitet. Diese wurden auf der Kreisaktivtagung der KDT-Organisation der TU Dresden im Dezember 1987 vortragen und die Zielstellungen zur Fortsetzung der Aufgabe im Jahr 1988 erläutert. Neben der direkten Unterstützung des WBS Dresden bei der Projektbearbeitung liegt eine wesentliche Zielstellung in der breiteren Einbeziehung unserer Studenten zur Aneignung spezifischer Kenntnisse in der rechnergestützten Arbeit im Rahmen des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Weitere Vorhaben sind der konzentrierte Einsatz der Wissenschaftsbrigade während des FDJ-Studentensommers für die Modifizierung vorhandener Software zur rechnergestützten Projektbearbeitung sowie wissenschaftliche Forschungsarbeiten der Sektionen 17/18 zur Analyse der Öffnungen und Gestaltungselemente an zu rekonstruierenden Objekten in Vorbereitung der Anwendung rechnergestützter Projektierungsverfahren.

Dr. Zickler



Mit musikalischen Beiträgen dabei: der Hörnerchor der Sektion Forstwirtschaft. Foto: Schulz

Die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig und der Wissenschaftsbereich Waldbau und Forstschutz der Sektion Forstwirtschaft der TU Dresden veran-

Kolloquium zu Wildbiologie und Wildbewirtschaftung

stalteten in Leipzig das nunmehr V. Wildbiologische Kolloquium. Angelegt war diese Tagung vor allem als Informations- und Überleitungsveranstaltung im thematischen Rahmen von biologisch-ökologischen Grundlagen der Wildbewirtschaftung.

Hauptanliegen des Kolloquiums war es, die Vertreter der forst- und jagdwirtschaftlichen Praxis mit dem gegenwärtigen Erkenntnisstand sowie mit neuen Forschungsergebnissen bekanntzumachen. Ein hohes fachliches Niveau kennzeichnete die Vorträge und Diskussionen.

Die Sektion Forstwirtschaft der TU Dresden vertrat mit Plenar- und Fachvorträgen Prof. Dr. S. Prien, Prof. Dr. sc. W. Bassus, Doz. Dr. habil. G. Hempel, Doz. Dr. sc. P. Schmidt, Dr. habil. K. Mißbach und Dr. S. Gärtner. Problem-darstellung und Lösungsvorschläge zur

Einordnung von Jagd und Wildbewirtschaftung in andere Bereiche wie Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Fischereiwirtschaft und Naturschutz bildeten die wichtigsten Themen der Beiträge.

Die Referenten legten überzeugend dar, daß die Jagdwirtschaft keine Kreislaufproduktion im Klebwasser anderer Nutzungssysteme unserer Volkswirtschaft liefert. Innerhalb eines Naturraumes erfordern die verschiedenen Nutzungsformen eine planmäßige und abgestimmte Bewirtschaftung entsprechend den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen.

Aufmerksamkeit erregten auch die Vorträge unserer Forschungsstudenten Heike Zetti und Sven Irrgang sowie der Studenten Eugen Nowak und Volkmar Heine, die ihre Untersuchungsergebnisse zu speziellen Problemen der Wildbewirtschaftung vorstellten.

Dr. S. Gärtner

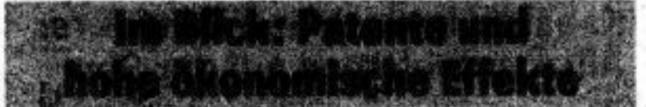
Der VI. DDR-Studentenpokal im Federball wurde im Mai in Rostock ausgetragen. Am späten Nachmittag des 13. Mai trafen wir in Rostock ein. Die Stimmung der Mannschaft war trotz der 6stündigen Bahnfahrt sehr gut. Wir, das sind die Mitglieder der Studentemannschaft der Sektion Federball unserer HSG, allen voran Dipl.-Sportlehrer Dieter Hoos. Bei den Damen vertrat die TU: Doerte Fritzsche (Bauingenieurwesen), Petra Gehse (Chemie), Kerstin Bartels (Wasserwesen), Anke Hildebrandt (Informatik). Bei den Herren starteten Jürgen Klingenberg (Energieumwandlung), Jens Pfeil (Geodäsie), Henning Schaarschmidt (Fertigungstechnik), Thomas Schülke (Physik) sowie Michael Herre (Berufspädagogik). Für diese Finalrunde hatten sich Mannschaften der HSG Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, der HSG DHfK Leipzig, der HSG PH Halle und der TU Dresden qualifiziert.

Laut Wettkampfglement wurden bei den Damen und Herren jeweils 6 Spiele (4 in den Einzeldisziplinen, 2 in den Doppeldisziplinen) absolviert, wenn sich zwei Mannschaften gegenüberstanden. Unsere Mädchen setzten sich am 1. Spiel-

TU-Federballer im Kampf um den DDR-Studentenpokal

tag mit 5:1 gegen Halle und 6:0 gegen Rostock erfolgreich durch. Bei den Männern verliefen die ersten beiden Spiele

ähnlich: 6:0 gegen Halle und ebenfalls 6:0 gegen Rostock. Das entscheidende Spiel gegen die DHfK-Auswahl fand am



In der Sektion Krafffahrzeug, Land- und Fördertechnik werden im April jedes Jahres die besten Forschungsergebnisse auf der Sektionsleistungsschau vorgestellt. Dabei stehen entsprechend der Forschungsstrategie der TU Dresden die Anwendung der modernen Rechentechnik, der Informatik und die Prozeß- und Anlagenautomatisierung im Vordergrund. Auf Grund der allgemein sehr hohen Qualität aller Exponate wurde 1988 erstmals in diesen beiden Komplexen getrennt gewertet.

Den ersten Preis im Komplex Prozeß- und Anlagenautomatisierung, der hier näher vorgestellt werden soll, errang das Exponat der Forschungsgruppe „Unterbauteile von Tagebaugroßgeräten“ aus dem Wissenschaftsbereich, Fördertechnik. Zum Kollektiv gehören Dipl.-Ing. Hensel, Dipl.-Ing. Nickel, Dipl.-Ing. Jerke sowie sechs Studenten. Geleitet wird das Forschungskollektiv von Prof. Dr. sc. techn. Göhring.

In der ersten Arbeitsetappe ging es darum, die Fahrprozesse von Raupenfahrwerken zu untersuchen, um die realen Fahrwiderstände, entstehende Zwangskräfte aus dem Fahrvorgang und des kinematischen Bewegungsablaufes zu erfassen.

Bisher wurden hierzu kaum Betrachtungen angestellt, was im Widerspruch zum breiteren Einsatz von Raupenfahrwerken im Bergbau und in der Grundstoffindustrie steht. So werden 80% des Energiebedarfes der Volkswirtschaft durch Braunkohle gedeckt, für deren Bereitstellung jährlich ca. 330 Mio t Braunkohle durch Abbau, Transport und Verkipfung von ca. 1,5 Mrd m³ Abraum freizulegen und zu gewinnen sind. Dafür benötigten die Tagebaue der DDR über 1 Mrd Mark jährlich Tagebauschneidern, von denen wiederum ungefähr 60% auf Raupenfahrwerken abgestützt sind.

Weitere Ziele der vorgelegten Untersuchungen wären die Schaffung von Grundlagen für die Automatisierung des Fahrvorgangs - der bei den in der Rohstoffgewinnung eingesetzten Geräten entscheidend den kontinuierlichen Ab-

bau und die Auslastung aller nachgeschalteten Anlagen beeinflusst - und die Vorbereitung einer CAD/CAM-Lösung für die Projektierung von Raupen.

Die Überführung der Forschungsergebnisse in die Praxis ermöglicht hohe ökonomische Effekte. Da die Unterbauten rund 50% der Masse eines Tagebaugerätes (bis zu 3200 t) ausmachen, beeinflussen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgelegte Konstruktionen wesentlich die Rentabilität und Wirtschaftlichkeit sowie die Exportbilanzen des Kombines TAKRAF. Es werden z. B. Materialeinsparungen bis zu 800 t bzw. ca. 10 Millionen Mark pro Gerät bei der Reduzierung der Raupenzahl von 12 auf 6 pro Gerät möglich. Bei zweckmäßiger Gestaltung der Raupen ist eine Energieeinsparung von rund 25% möglich. Der sehr hohe Verschleiß an diesen, den Witterungsunbilden voll ausgesetzten, Baugruppen konnte minimiert werden. Drei Patente wurden bei der Themenbearbeitung angemeldet.

Die Weiterführung dieser Staatsplanaufgabe schließt als Schwerpunkte die automatisierte Steuerung von Zweiraupenfahrwerken und die Übertragung dort gewonnener Ergebnisse auf die Steuerung von Mehrraupenfahrwerken und Direktverstärker-Gerätekomblexen sowie die Analyse der Vorgänge am Polygonantrieb - und darüber die günstigste Beeinflussung des dynamischen Fahrverhaltens - ein. Zahlreiche Messungen unter Laborbedingungen am neu zur Verfügung stehenden Raupenmodell (Maßstab 1:5) und Versuchsgelände, über deren feierliche Übergabe hier schon berichtet wurde, sowie unter Tagebaubedingungen an Originalgeräten dienen der Erprobung gewonnener Theorien und Lösungen und haben die bisher gefundenen theoretischen Zusammenhänge voll- und bestätigt.

Ebenso wurden für die Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin und für die Neukonzeption der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure unserer Sektion für den Einsatz bei Herstellern und Betreibern wertvolle Erkenntnisse gewonnen.

Dipl.-Ing. Nickel

Mit Lebensbildern in Büchern die Territorialgeschichte bereichert

Seiner 90. Geburtstag beging am 25. Mai Genosse Arthur Weichold, ein verdienstvoller und langjähriger Mitarbeiter unserer Technischen Universität. Herzlich gratulierten Dr. Edith Franke, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Rektor Prof. Hans-Jürgen Jacobs.

Arthur Weichold ist einer der bedeutendsten Vertreter unserer Hochschulschichtschreibung. Zahlreiche Fachaufsätze, Broschüren und Monographien legen von dieser Tätigkeit Zeugnis ab, ebenso die Gestaltung vieler Ausstellungen.

Als Leiter der Abteilung Wissenschaftliche Publikationen und Presse war er federführend an der Einrichtung einer Hausdruckerei, der Herausgabe des Hochschulmitteilungsblattes sowie an der Herstellung von Lehrhilfsmitteln beteiligt. Als Arthur Weichold im 82. Lebensjahr nach fast 29jähriger Tätigkeit an der Universität ausschied, war er als Fachschriftsteller, Historiker und als Redakteur wissenschaftlicher Zeitschriften weithin bekannt und geachtet.

Der breiten Öffentlichkeit wurde sein Name im Zusammenhang mit zwei Büchern bekannt, die Leben und Werk zweier bedeutender Persönlichkeiten widerspiegeln, die mit der Gründung der Technischen Bildungsanstalt Dresden, der heutigen TU Dresden, untrennbar verbunden sind: Johann Andreas Schubert - Lebensbild eines bedeutenden

Hochschullehrers und Ingenieurs aus der Zeit der industriellen Revolution“ und „Wilhelm Gottlieb Lohmann - Lebensbild eines hervorragenden Geodäten, Topographen, Astronomen, Meteorologen und Förderers der Technik“. Beide Biographien sind ein bedeutender Beitrag zur territorialgeschichtlichen Forschung. Sie machen den interessierten Leser mit dem Leben zweier faszinierender Persönlichkeiten, eingebettet in die Entwicklung der industriellen Revolution und die Geschichte des technischen Bildungswesens in Sachsen, vertraut.

Genosse Weichold schuf das „Tagebuch der TU Dresden“, das in Kartelform mit Abschriften und Konzepten alle noch greifbaren Unterlagen über die Entwicklung unserer Alma mater von ihrer Gründung 1828 bis zum Jahr 1945 festhält. Der von Weichold angelegte Professorenkatalog der TU Dresden informiert über das Leben und die Leistungen in Lehre und Forschung aller Hochschul-lehrer von 1828 bis zur Gegenwart.

Für außerordentliche Verdienste bei der Erforschung der Geschichte der Technikwissenschaften zeichnete die Akademie der Wissenschaften der DDR Arthur Weichold 1987 mit der Leibniz-Medaille aus.

Doz. Dr. sc. Peter Schubert, Dr. Karin Fischer, Kustodie

2. Spieltag statt. Mit 2:4 mußten sich unsere Mädchen geschlagen geben. Doch muß man sagen, daß alle vier um jeden Ball kämpften. Petra Gehse konnte ihre Erfahrung und ihr spielerisches Geschick erneut demonstrieren, sie hat kein einziges Spiel verloren.

Die Männer unterlagen im Spiel gegen Leipzig mit 1:5. Obwohl das Ergebnis eindeutig ist, konnten wir vor allem in den Doppeldisziplinen gegenhalten. Das 1. Herrendoppel setzte sich mit 5:15, 15:12, 15:11 durch, das 2. Herrendoppel verlor knapp in 3 Sätzen (16:17, 15:12, 10:15).

In diesem Jahr konnten wir den 1986 errungenen Pokal nicht verteidigen. 1990 wollen wir im Pokalkampf wieder ganz vorn landen.

Thomas Schülke, (87/05/01)

Unsere Schwimmer erfolgreich in Cossebaude

39 schwimmbegeisterte TU-Studenten beteiligten sich kürzlich am 4. Studen-

ten-Kilometerschwimmen im Cossebaude Stausee. Besonderen Applaus erhält Steffen Schaar (84/08/06), der nach drei Siegen nunmehr als Dritter auf dem Siegerpodest stehen konnte. Vor ihm landeten die Sportfreunde Schulz (HfO Berlin) und Haugk (TH Zittau).

Bei den Damen platzierten sich TU-Studenten außerordentlich gut: 1. Manuela Dietz (87/13/12) 11:44 min; 2. Ulrike Heltze (86/04/04) 13:20; 3. Gitte Riesner (85/15/03) 15:30; 9. Dietlind Stendemann 15:37; 10. Susann Jagodzinski (87/08/04).

Die TU-Ergebnisse bei den Herren: 3. Steffen Schaar (84/08/06) 10:35; 5. Werner Kirsch (84/17/02) 11:00; 8. Stefan Obermaier (86/14/02) 11:15; 10. Torsten Prusseit (86/12/03) 12:00.

Heinz Institut für Hochschulsport

Tennis für Anfänger

Das Institut für Hochschulsport beginnt im Juni 1988 in der Sportart Tennis mit einer Anfängerausbildung für Kinder im Alter von 8 und 9 Jahren. Interessenten geben ihre Meldung bitte telefonisch an das Institut für Hochschulsport, Tel.: 25 18.